

Die Südtiroler Burgenkarte

Autor(en): **Bitterli-Waldvogel, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **68 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-164417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Südtiroler Burgenkarte

von *Thomas Bitterli-Waldvogel*

Am 29. März 1995 wurde in Bozen die Südtiroler Burgenkarte veröffentlicht, herausgegeben vom Südtiroler Burgeninstitut. Der Autor dieses Berichtes war für das Konzept und die Durchführung der Grundlagenarbeiten verantwortlich. Bereits bei der Formulierung der Grundidee wurde vom Südtiroler Burgeninstitut die Absicht geäußert, die Schweizer Burgenkarte als Vorbild für Konzept und Gestaltung¹ zu nehmen. Deshalb lag es nahe, dem Bearbeiter des 4. Blattes der Schweizer Burgenkarte den Auftrag zu erteilen, die Grundlagen für eine Südtiroler Burgenkarte zu erarbeiten. So wird hier die Südtiroler Burgenkarte nicht nur vorgestellt, sondern auch mit der Schweizer Burgenkarte² verglichen.

Inhaltskonzept

Der Begriff «Burg» beschränkt sich in der Südtiroler Burgenkarte nicht auf die spezifisch mittelalterliche Form eines Wehrbaues, sondern umfasst jede mögliche Form einer Wehranlage von der Ur- und Frühgeschichte über die Römer, das Mittelalter bis hin zur Neuzeit. Da in der beginnenden Neuzeit viele befestigte Burgen in offene Ansitze umgewandelt wurden, sind auch diese in die Karte aufgenommen. Um das Bild abzurunden, wurden auch diejenigen Ansitze, die ohne mittelalterlichen Kern erst im 15. bis 19. Jahrhundert neu erbaut wurden, miteingefasst. Im weiteren wurde festgelegt, dass alle in der Karte aufgezeichneten Objekte in irgendeiner Form im Gelände erkennbar sein müssen, sei es in Form von Mauern, Mauerspuren oder auch nur als Geländeformen wie Gräben, künstlich aufgeschüttete oder übersteilte Hügel. Hierzu zählen wir auch jene Wehranlagen, deren Namen und Lage uns nur aus älteren Karten, Ansichten, Berichten oder archäologischen Forschungen bekannt sind, die aber im Gelände lokalisiert werden können. Ausgeschlossen von der Aufnahme in die Karte bleiben diejenigen Objekte, von deren Existenz wir

zwar aus historischen Quellen wissen oder vermuten, deren Lage wir aber nicht mehr genau feststellen können. In diesen Punkten ist die Südtiroler Burgenkarte mit der Schweizer Burgenkarte gut vergleichbar. Eine deutliche Abweichung zum Konzept der Schweizer Karte ergibt sich bei der auf der Karte darzustellenden Fläche. Während die Schweizer Burgenkarte das Thema «Burg» flächendeckend bis an den Kartenrand erfasste, wird dieses Thema auf der Südtiroler Burgenkarte inselartig dargestellt. Das bedeutet, dass nur Objekte erfasst sind, die sich lagemässig innerhalb der Provinzgrenzen von Bozen, dem vorwiegend deutschsprachigen Teil der Autonomen Region Trentino-Südtirol, befinden.

Darstellungskonzept














Ziel der Darstellung des Themas «Burgen und Wehranlagen in Südtirol» soll in erster Linie sein, dem interessierten Laien, sei er Einheimischer oder Gast, eine kurze Information über ein Bau- und Denkmal zu geben, von dem er im Gelände in irgendeiner Form noch etwas sehen kann. Diese Karte richtet sich also weniger an den spezialisierten Fachmann der Burgenkunde, obwohl die Karte durchaus als Ausgangsbasis für Spezialkartierungen dienen kann.

Um dem Benutzer der Karte eine Übersicht zu geben, wurde die Gesamtheit der etwa 700 Objekte in 12 verschiedene Objektgruppen gegliedert, die mit je einem eigenen Symbol gekennzeichnet sind. Es wird etwa typologisch unterschieden zwischen Ansitz, Burg, Wohnturm, Stadtbefestigung und Wallburg. In vereinfachter Form wird die Chronologie zur Darstellung gebracht, indem zwischen Objekten der Ur- und Frühgeschichte, der Römer, des Mittelalters und der Neuzeit unterschieden wird. Im weiteren wird aus der Signatur erkenntlich, ob beim angegebenen Objekt im Gelände noch etwas zu sehen ist. Ein Vergleich mit der Schweizer Burgenkarte zeigt, dass die Objektgliederung

ohne grosse Schwierigkeit auf die Südtiroler Burgenkarte übertragen werden konnte. Während die Schweizer Karte 22 Objektgruppen unterschied, kam die Südtiroler Burgenkarte mit 12 Gruppen aus, was die Verständlichkeit und Benützung der Karte vereinfacht.

Die Signaturen und die Beschreibung der Objektgruppen

Dass in der Südtiroler Burgenkarte nicht die Schweizer Objektsymbole übernommen wurden, lag nicht am gestalterischen Eigenwillen des Graphikers. Bei der graphischen Ausgestaltung der Symbole orientierte sich das Südtiroler Burgeninstitut an Vorgaben aus dem Istituto italiano dei castelli in Rom³, um die Südtiroler Burgenkarte mit künftigen oder bereits erschienenen italienischen Burgenkarten einzelner Regionen vergleichbar zu machen.

	Wallburg, prähist. Wehranlage Castelliere, fortific.ne preistorica
	Römische Ruine, Kastell Rudere romano
	Burg mit erhalt. Wehrelementen Castello, rocca, bastionati
	Ruine Rudere
	Burg, stark verändert, Ansitz umgebaut Castello, dimora storica ristrutturata
	Ansitz, Schloß Edificio residenziale, dimora storica
	Wehrturm, Schildhof erhalten, Wohnturm in Orten Casaforte, torre abitata
	Wehrkirche Edificio religioso, fortificato
	Festung, Wehrmauer, Klausen, Straßensperren Forte, muraglia, chiusa, sbarrato
	Stadtbefestigung ganz oder teilweise erhalten Cittadella bastionata, completamente o parzialmente riconoscibile
	Stadtbefestigung nicht mehr erhalten Cittadella bastionata, tracce
	Verschwundene, nicht mehr erhalt., Wehranlagen, Burgstelle Traccia storica di castello, resti di fortificazione
	Stadttor Porta cittadina

1. Wallburg, prähistorische Wehranlage
Unter «Wallburg» wird im Südtirol praktisch jede prähistorische Siedlung verstanden. In dieser allgemeinen Form müsste für die Südtiroler Burgenkarte jede durch archäologische Forschung nachgewiesene Siedlungsstelle erfasst werden, was aber den Umfang der Karte sprengen würde. So wurde für die Karte der Begriff eingeschränkt, indem in die Karte nur diejenigen Wallburgen aufgenommen werden, bei denen im Gelände noch mehr oder weniger deutlich künstlich errichtete Annäherungshindernisse erkennbar sind. Das kann ein Wall oder eine Steinmauer, aber auch ein Steinrümmerfeld einer ehemaligen Sperrmauer sein. In der Frage der Funktion dieser «Wallburgen» ist die Forschung geteilter Meinung. Für die einen ist es eine «Burg» im engeren Sinne, für andere ein geschützter, aber unbewohnter «Tempelbezirk» oder Brandopferplatz.

2. Römische Ruine, Kastell

Darunter sind all jene Befestigungsanlagen zu verstehen, die von den Römern erbaut wurden. Die Zuordnung erfolgt durch archäologische Untersuchung und Befunde. Im kartierten Bereich Südtirols sind dies nur wenige Objekte.

3. Burg mit erhaltenen Wehrelementen

Zu dieser Gruppe zählen wir die grosse Zahl von Burgen, bei denen die Wehrelemente erhalten oder zumindest, wenn auch ruinös, noch sichtbar sind. Als Wehrelement bezeichnen wir Bergfried, Ringmauer, Wehrturm, Tor und Graben. Zahlreiche dieser Burgen sind in der beginnenden Neuzeit mit damaligen modernen Befestigungselementen ausgebaut worden. In Ergänzung der mittelalterlichen Bauteile sind dies Wehrmauer, Zwinger, Rondell, Geschützbastion und Geschützturm. In Abgrenzung zur Burgruine müssen die dieser Gruppe zugeordneten Objekte bewohnbar, also mit Dach und Inneneinrichtung versehen sein.

4. Ruine

Kriterium für diese Objektgruppe ist in Abgrenzung zur Burgstelle die Erkennbarkeit des Grundrisses der Anlage. Dies ist meist nur möglich, wenn noch aufrechtstehende Mauerteile oder ganze Gebäude sichtbar sind.

5. Burg, stark verändert; Ansitz umgebaut
Darunter fallen all jene mittelalterlichen Wehrbauten, die in nachmittelalterlicher Zeit ihrer Wehrelemente beraubt und zu offenen, unbefestigten Adelssitzen umgebaut wurden. Wesentlich bei dieser Objektgruppe ist, dass die Wehrelemente nicht mehr ihre ursprüngliche Funktion ausüben und, wenn sie erhalten geblieben sind, oft zu Zierformen umgewandelt wurden.

6. Ansitz, Schloss

Der Begriff wird in der burgenkundlichen Literatur des Südtirols recht unterschiedlich verwendet. Gemäss einer dieser Definitionen ist ein Ansitz ein Wohnsitz eines Adligen, der sich in unbewohnter und freier Lage befindet und nicht zur Verteidigung eingerichtet ist.⁴ Aufgrund dieser Beschreibung würde die Anzahl der Ansitze in der Karte ins Unermessliche steigen. Es mussten deshalb einschränkende Bedingungen festgelegt werden. Da ja Ansitze häufig durch den Landesherrn gefreit wurden, und der Besitzer den Namen des Sitzes als Adelsprädikat führen durfte, wird für die Aufnahme in die Südtiroler Burgenkarte festgelegt, dass nur solche Ansitze erwähnt werden, bei denen die (Steuer)Freiung und eine Adelsprädikatverleihung bekannt sind.⁵

7. Wehrturm, Schildhof erhalten, Wohnturm in Siedlungen

Von den Höhenburgen deutlich zu unterscheiden sind die Wohntürme, die zur Hauptsache in den Siedlungskernen der Dörfer zu finden sind. Funktionell gesehen ist der Wohnturm meist der Sitz des Verwalters der Dorfgrundherrschaft. In manchen Fällen befand sich aber auch ein Wohnturm neben einer Burg und diente in diesem Falle dem Burggrafen (Burgverwalter) als Wohnsitz. Eine Südtiroler Besonderheit sind die Schildhöfe, die ebenfalls dieser Objektgruppe zugeordnet werden. Denn wichtigstes Merkmal dieser Gruppe ist der Turmcharakter des Gebäudes.

8. Wehrkirche

Darunter sind in der Südtiroler Burgenkarte all jene Sakralbauten (Kirche, Klöster) zu verstehen, die zur Zeit ihrer Entstehung im Mittelalter mit eigenen Wehrelementen ausgestattet waren. Dazu gehören Ringmauer, Toranlagen,

Wehrtürme, Kirchen mit eingebauten Wehrelementen. Nicht zu dieser Gruppe zählen wir diejenigen Sakralbauten, die erst in nachmittelalterlicher Zeit in einer aufgelassenen Burg eingerichtet wurden.

9. Festung, Wehrmauer, Klausen

An wichtigen Durchgangsstrassen wurden im Mittelalter befestigte Zollstationen und Strassensperren (Klausen) errichtet. Im Gegensatz zu den Adelsburgen, die in gewisser Weise diese Funktion auch ausüben konnten, führt bei den Strassensperren der entsprechende Weg durch die Anlage hindurch. Seit dem 16. Jahrhundert mussten die Festungsbauten der verbesserten Geschütztechnik angepasst werden. Es entstanden die nur noch der Verteidigung dienenden Festungswerke. Nicht zu dieser Gruppe gezählt (und auch nicht erfasst in dieser Karte) werden die Festungsbauten des 1. Weltkrieges.

10. Stadtbefestigung ganz oder teilweise erhalten

Ein wesentliches Element der mittelalterlichen Stadt war die Befestigung mit Ringmauer und Toren. In ihrer Gesamtanlage erhalten und gut gepflegt ist die Stadtbefestigung im Südtirol einzig in Glurns. Bei den mittelalterlichen Städten Meran, Brixen, Bruneck und Sterzing sind noch Teile sichtbar, etwa Stadttore oder Ringmauerreste.

11. Stadtbefestigung nicht mehr erhalten

Bei den mittelalterlichen Städten Klausen und Bozen ist von der Stadtbefestigung nichts mehr zu sehen. Die Anlage ist nur noch in Strassennamen oder im Grundriss der modernen Stadt erkennbar.

12. Verschwundene, nicht mehr erhaltene Wehranlage, Burgstelle

In der burgenkundlichen Literatur von Südtirol sind zahlreiche Wehranlagen vor allem des Mittelalters erwähnt, von denen heute nur noch geringe Mauerreste sichtbar sind. Zu dieser Kategorie gehören aber auch Burgstellen, bei denen nur ein Burghügel oder ein Graben einen Hinweis auf den Standort der ehemaligen Burg geben. Im weiteren sind in dieser Kategorie auch alle verschwundenen und im Gelände nicht mehr erkennbaren Objekte zu-

sammengefasst. Gemeinsames Merkmal ist einzig die Kenntnis der genauen Lage.

13. Stadttor

Für die Detailkarte wurde diese Objektgruppe gewählt, um in den Stadtplänen die Lage der sichtbaren Stadttore zu markieren.

Die Grundlagen

Die Gesamtheit der in der Südtiroler Burgenkarte erfassten Wehranlagen ist aus der zahlreich erschienenen Literatur zum Thema Burgen in Südtirol zusammengetragen. Aufgabe der Karte soll ja

ben zu können, muss der Verfasser das zu beschreibende Objekt gesehen haben. Denn auch die sehr ausführlichen Beschreibungen von Burgen in den Tiroler Burgenbüchern von Trapp (1972–89) vermochten nicht immer die nötige Klarheit über den wesentlichen Aufbau einer Anlage zu geben. Oftmals war es auch nicht möglich, aufgrund der Beschreibung in der Fachliteratur ein Objekt im Gelände zu lokalisieren. So wurde mittels der Grundlagenliteratur ein Inventar der Südtiroler Burgen und Wehranlagen erstellt⁶. Jedes Objekt erhielt ein Inventarblatt (A4-Doppelbogen), auf dem die nötigen

der Bevölkerung verankert als der «offizielle» urkundlich erwähnte Name. Daraus ergeben sich auch oft Unterschiede zwischen der Burgenliteratur und den im Südtirol publizierten Wanderkarten. Für die Südtiroler Burgenkarte wurde in den meisten Fällen der Name so übernommen, wie er für Burgen und Ansitze bei Hörmann/Weingartner (1981) und für Wallburgen bei Innerebner (1974–76) angeführt wurde. In jedem Fall sind aber bei der Objektbeschreibung sämtliche im Wortlaut abweichende Namensvarianten angeführt, um die Identifikation mit einem bestimmten Objekt zu ermöglichen.

Beschreibung der Südtiroler Burgenkarte

Die Südtiroler Burgenkarte besteht aus vier Teilen, die in einem Kunststoffumschlag eingelegt sind. Als Format für das Buch und die gefalteten Karten wurde das Taschenbuchformat gewählt.

Die Burgenkarte

Für die Südtiroler Burgenkarte zeichnete Walter Gimplinger der Firma mapgraphic in Eppan eine neue Grundkarte 1 : 200 000 mit Reliefschummierung, Höhenlinien und Waldverteilung. Auf diese Grundkarte sind die 12 Objektzeichen und die Provinz- und Bezirksgrenzen in Purpur eingetragen. Nebst der Geländedarstellung befindet sich auf dem Kartenblatt die Zeichenlegende und ein Objektregister. Zum raschen Auffinden eines Objektes auf der Karte ist am Rand der Karte eine Feldereinteilung aufgedruckt. Ein Koordinatennetz, wie es die Schweizer Karten kennen, gibt es für Italien nicht.

Der Burgenführer

In einem 206 Seiten umfassenden Buch in Taschenbuchformat sind die in der Grundkarte oder in den Detailkarten erfassten Objekte kurz beschrieben. Während bei der Schweizer Burgenkarte der Text nach Kantonen, und innerhalb der Kantone alphabetisch nach dem Objektnamen geordnet ist, wird der Text bei der Südtiroler Burgenkarte gemeindeweise gegliedert. Zur besseren Übersicht sind die Gemeinden bezirksweise geordnet (Bozen, Burggrafenamt, Eisacktal, Pustertal, Salten-Schlern, Überetsch-Unterland, Vinschgau und Wipptal). Im Text werden Gemeinde,



Tirol/Schloss Tirol. Vom 11. Mai bis 31. Oktober 1995 findet hier die Tiroler Landesausstellung: «Eines Fürsten Traum – Meinhard II. – Das Werden Tirols» statt.

nicht sein, bisher unbekannte Objekte durch eigene Nachforschungen darzustellen, sondern die Karte will den möglichst aktuellen Kenntnisstand wiedergeben, so wie er sich in der Fachliteratur präsentiert. Es wurde bewusst darauf verzichtet, in diesem bereits stark bearbeiteten Feld noch eigene Archivforschungen anzustellen. Bei der Baubeschreibung der Objekte hingegen wurden zwar die Informationen aus der Literatur aufgenommen, aber in den meisten Fällen ist die Beschreibung erst aufgrund eigener Anschauung verfasst worden. Um eine knappe, nur das Wesentliche erfassende Beschreibung ge-

Informationen zusammengetragen und genügend Platz für eigene Beobachtungen vorhanden war.

Nach diesem Inventar wurde in der Zeit vom 28. 3. bis 27. 4. 1987 die Lage, die Zugänglichkeit, die wesentlichen Bauteile und die Erkennbarkeit oder der Zustand überprüft.

Ein besonderes Problem ergab sich bei der Namensgebung der einzelnen Objekte. In der historischen Forschung wird derjenige Name einer Burg angewandt, der in zeitgenössischen Quellen überliefert ist. Doch in vielen Fällen ist eine jüngere, meist nachmittelalterliche Namensvariante stärker im Bewusstsein

Objektname, Lage und erkennbare Bauteile erwähnt, gefolgt von historischen Angaben in knapper Form. Auf die Angabe von Literatur wurde bei den einzelnen Texten verzichtet. Eine Übersicht über die verwendete Literatur befindet sich am Schluss des Führers. In die Texte eingestreut sind rund 30 Grundrisspläne. In die Mitte des Buches ist ein 16seitiger Farbteil mit Photos von Südtiroler Burgen eingeschoben.

Zu Beginn des Textes ist ein Inhaltsverzeichnis plziert, das eine Übersicht über Bezirke, Gemeinden und Objekte gibt. Am Schluss des Werkes befindet sich ein ausführliches Objektregister.

Die Detailkarten

In Gebieten mit gehäuftem Vorkommen von Burgen wurde die Grundkarte 1:200 000 entlastet durch das Beifügen von Detailkarten im Masstab 1:25 000. Diese sind nicht in Broschürenform wie bei der Schweizer Burgenkarte, sondern in Faltblattform (Leporello).

Ausgestaltung des Begleittextes ging andere Wege und könnte auch Anregung für eine Neugestaltung der Schweizer Burgenkarte sein.

¹ Vgl. Th. Bitterli-Waldvogel, Südtiroler Burgenkarte – Konzept und Grundlage, in: ARX, Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 324–326.

² Vgl. Burgenkarte der Schweiz in 4 Blättern 1:200 000, hrsg. vom Schweizerischen Burgenverein, Bundesamt für Landestopographie Wabern 1974–1985. Zum Konzept der Schweizer Burgenkarte vgl. Th. Bitterli-Waldvogel, Burgenkarte der Schweiz 1974–1985, in: Nachrichten des Schweizer Burgenvereins 1985, Heft 6, S. 44–51.

³ Vgl. Cronache Castellane, Istituto italiano dei Castelli not. 68, marzo 1982.

⁴ M. Unterer, Die Ansitze von Mais und Meran, Diss. Innsbruck 1972, S. 1.

⁵ Vgl. dazu auch Franz-Heinz von Hye, Der Anzitz. Versuch einer Begriffsklärung aus rechtshistorischer Sicht, in: ARX, Burgen und Schlösser

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.



Mals-Burgen/Fürstenberg. Während der Reformation im 16. Jahrhundert häufiger Zufluchtsort der Churer Bischöfe.

Wenn wir die Südtiroler Burgenkarte mit der Schweizer Burgenkarte abschliessend vergleichen, so stellen wir fest, dass sich das Konzept der Schweizer Burgenkarte bewährt hat und ohne grosse Schwierigkeiten auf eine andere Region übertragen werden konnte. Die

ser in Bayern, Österreich und Südtirol 1/1988, S. 329–332.

⁶ Als Grundlagenliteratur für die Südtiroler Burgenkarte wurden die nachstehenden Werke benutzt:

Albasini, Carlo
Brixen. Umfassender historischer und touristi-



Freienfeld / Burg Reifenstein

Mahlknecht, Bruno
Burgen, Schlösser und Ansitze in Eppan, Eppan
1978

Mahlknecht, Bruno
Lana-Tscherms-Marling, Athesia Bozen 1980 –
135 S. (= Südtiroler Gebietsführer 28)

Mehling, Marianne (Hrsg)
Knauer Kulturführer in Farbe: Südtirol Mün-
chen/Zürich, Droemer-Knauer Verlag 1982 –
255 S.

Menara, Hanspaul
Sterzing und Umgebung, Athesia Bozen 1983 –
214 S. (= Südtiroler Gebietsführer 38)

Rampold, Josef
Bozen und Umgebung, Mittelpunkt des Landes
an der Etsch und im Gebirge, Athesia Bozen
1970 – 428 S. (= Südtiroler Landeskunde in
Einzelbänden 7)

Südtirol-Handbuch
hrsg. von der Südtiroler Landesregierung, Bozen
1992

Trapp, Oswald Graf,
Tiroler Burgenbuch, Bozen/Innsbruck/Wien
1972 –
Bd. 1: Vinschgau (1976)
Bd. 2: Burggrafenamt (1976)
Bd. 3: Wipptal (1974)
Bd. 4: Eisacktal (1977)
Bd. 5: Sarntal (1981)
Bd. 8: Raum Bozen (1989)

Unterer, Josef
Die Ansitze von Mais und Meran. Diss. Inns-
bruck 1972, Bozen 1972

Weingartner, Josef
Die Kunstdenkmäler Südtirols, 4 Bde,
Wien/Augsburg 1923–30

Weingartner, Josef
Tiroler Burgen, Schlösser und Ansitze.
Innsbruck/Bozen/Würzburg 1971

Weingartner, Josef
Die Kunstdenkmäler Südtirols
Bd.1: Eisacktal-Pustertal-Ladiner Bozen 1985

Weingartner, Josef / Hörmann-Weingartner
Magdalena Die Burgen Tirols. Ein Burgenführ-
er durch Nord-, Ost- und Südtirol. Innsbruck /
Wien / München / Bozen 1981

Zingerle, Barbara und Berthold
Klausen und Umgebung, Athesia Bozen 1980 –
135 S. (= Südtiroler Gebietsführer 26)

*Die Südtiroler Burgenkarte ist im Südtirol und in
Italien im Buchhandel erhältlich (ISBN 88-85176-
12-7, Frasnelli-Keitsch, Bozen). Ausserhalb Italiens
ist die Karte jedoch kaum erhältlich, da der Verlag
keine Niederlassungen besitzt. Es besteht deshalb die
Möglichkeit, die Karte beim Autor zu bestellen. Die
Publikation wird dann mit Rechnung (Fr. 26.– plus
Porto) zugesandt.
Bestelladresse: Thomas Bitterli-Waldvogel, Südtiroler
Burgenkarte, Blochmonterstr. 22, CH-4054 Basel.*

Adresse des Autors

Thomas Bitterli-Waldvogel
lic. phil. I
Blochmonterstrasse 22
CH-4054 Basel



Welsberg / Ruine Turn